

Meditationen mit Thérèse von Lisieux

Thérèse von Lisieux



Auf dem Weg zu Gott

".....Die Erde erschien mir als Ort der Verbannung, und ich erträumte den Himmel...."

.....Wir wollen uns also der Betrachtung der Natur widmen, weil wir dadurch eine Vertiefung erfahren.....

.....Nach dem Blick in das Buch der Natur muß der Blick in die Offenbarung folgen.....

.....„Ich habe nicht den Mut, mich zum Suchen schöner Gebete zu zwingen; das macht mir Kopfweh. .. Und da ich nicht weiß, welches ich auswählen sollte, mache ich es wie die Kinder, die nicht lesen können: Ich sage dem lieben Gott ganz einfach, was ich ihm sagen will, und Er versteht mich immer.".....

".....Ein Gelehrter hat gesagt: ‚Gebt mir einen Hebel, einen Stützpunkt, und ich werde die Welt aus den Angeln heben.‘ Was Archimedes nicht erreichen konnte,

weil seine Forderung sich nicht an Gott richtete und nur das Stoffliche betraf, das erlangten die Heiligen in ganzer Fülle. Der Allmächtige gab ihnen einen Stützpunkt: Gott selbst und Gott allein; als Hebel: das Gebet, das mit einem Liebesfeuer entflammt; und auf diese Art haben sie die Welt aus den Angeln gehoben; und auf diese Art heben die heute streitenden Heiligen sie aus den Angeln, und bis zum Ende der Welt werden es die künftigen Heiligen ebenfalls tun!".....

.....„Wir werden Jesus nicht wie Pilatus fragen: ‚Was ist Wahrheit?‘ Wir besitzen die Wahrheit. Wir bewahren Jesus in unseren Herzen“ heresia hat also das Wort Jesu voll verstanden: „Ich bin... die Wahrheit.“.....

.....„Ich habe nie etwas anderes gesucht als die Wahrheit...“.

„.....Ich will den Rat der Nachfolge Christi in die Tat umsetzen: ‚Der rühme sich hierin, der andere darin; deine Freude sei nur in der Verachtung deiner selbst, in meinem Willen und in meiner Verherrlichung.‘ Oder: ‚Wenn du etwas zu Nutzen lernen willst, liebe es, unbekannt zu sein und nichts zu gelten!‘ Als ich so dachte, fühlte ich einen großen Frieden in meiner Seele, und ich fühlte: das war die Wahrheit und der Friede!“

Von hier aus kommt Theresia dazu, Demut und Wahrheit in einem zu sehen: „Mir will scheinen, die Demut ist die Wahrheit. Ich weiß nicht, ob ich demütig bin, aber ich weiß, daß ich in allen Dingen die Wahrheit sehe...“.

.....Schließlich: Theresia erkennt, daß Wahrheitsliebe und Wahrheitsfindung ein Geschenk Gottes sind, eine Gnade. „Gott zeigt mir die Wahrheit. Sehr deutlich fühle ich, daß alles von Ihm kommt...“.

.....„Was meinen Sie damit?“ fragte man sie; und sie antwortete: „Daß man die Wahrheit erkennen muß: Nichts darf man sich selbst zuschreiben, nicht dies oder jenes für größer halten, sondern man muß alles auf Gott zurückführen.“

.....„Das Gebet ist es, das Opfer, was meine Stärke ausmacht.“.....

..... Ohne jeden Zweifel: Durch das Opfer erweist sich die Echtheit der Liebe.....

.....Die besonderen Offenbarungen wurden von Theresia also nicht angestrebt. Wer auf ihrem Weg vorangehen will, wird sich ebenfalls nicht nach Schauungen und Visionen sehnen, sondern mit ihr den Weg der Einfachheit und des Lebens aus dem ganz gewöhnlichen Glauben gehen.....

.....Bei Theresia vom Kinde Jesus ist es umgekehrt: Sie wollte klein sein. Es wird von ihr bezeugt: „Von allen Tugenden erreichte bei ihr vor allem die Demut ihre äußersten Grenzen.“² Als man sie fragte: „Hätte man Ihnen die Wahl gelassen, was wäre Ihnen dann lieber gewesen: groß zu sein oder klein“, antwortete sie: „Ich hätte das Kleinsein gewählt, um in allem klein zu sein.“

„.....Deshalb darf es uns niemals stolz machen, wenn wir als Werkzeuge verwendet werden. Der liebe Gott braucht niemand dazu!“

.....„Bei mir ist es umgekehrt. Ich ziehe es vor, ungerecht angeklagt zu werden, weil ich mir dann keine Vorwürfe machen muß, und ich opfere es mit Freuden dem lieben Gott auf; danach demütige ich mich in Gedanken, daß ich sehr wohl fähig gewesen wäre, das zu tun, dessen ich beschuldigt wurde.“

„.....Ja, man muß das Gute um sich herum aussäen, ohne sich zu sorgen, ob es wachsen werde.....“

.....Ein andermal sah man sie, eine abscheuliche Medizin ganz langsam trinken. „Aber beeilen Sie sich doch, trinken Sie das auf einen Zug!“ Doch sie sagte: „O nein! Muß ich nicht die kleinen Gelegenheiten, auf die ich stoße, ausnützen, um mich ein wenig abzutöten, da mir verboten ist, die großen aufzusuchen?“

.....Wie uns auch das Geheimnis Jesu von den Talenten sagt, empfängt der eine mehr, der andere weniger Gnade, obwohl alle wenigstens so viel empfangen, daß sie selig werden können.....

„.....Die Vollkommenheit besteht darin, seinen Willen zu tun, das zu sein, was E r will, daß wir seien..."

Die Frage, die sich damit an uns stellt, lautet: Sind wir zufrieden mit dem, was Gott uns gegeben hat? Können wir uns bescheiden, wenn wir keine großen Gaben erhielten? Wenn aber große, sind wir uns dann bewußt, daß auch entsprechend mehr von uns gefordert wird?.....

....."Wenn ich an all die Gnaden denke, die der liebe Gott mir geschenkt hat, dann muß ich mich überwinden, um nicht fortgesetzt Dankestränen zu vergießen. Dabei weiß sie, daß Gott sie als schwache, als „kleine" Seele auserwählte, wie sie sich ausdrückt;.....

.....Noch einmal: Sie bleibt ganz dankbar und ohne jeden Stolz, weil sie dieses Maß an Gnaden allein von Gott und nicht von sich abhängig weiß. Als man ihr sagte: „Wie hat der liebe Gott Sie doch bevorzugt! Was halten Sie von dieser Auserwählung?", da antwortete sie: „Ich denke, daß der Geist dort weht, wo E r will." Steht vielleicht auch in unserem Leben eine besondere Gnade? Sind wir genügend dankbar dafür? Lassen wir in einer echten, inneren Bescheidenheit Gott schalten und walten, wie E r will?.....

.....Theresia sagt: „O, wie sehr laufen die Lehren Jesu den Regungen der Natur zuwider! Ohne den Beistand seiner Gnade wäre es nicht nur unmöglich, sie in die Tat umzusetzen, sondern sie auch nur zu verstehen.."

„.....Der liebe Gott verlangt von uns nur, daß wir die Mühe des Kampfes nicht scheuen, daß wir uns nicht entmutigen lassen."

.....Theresia bestätigt damit, was alle Lehrer des geistlichen Lebens bezeugen: Der Teufel will, daß man seine Versuchungen nicht eingesteht. Wenn man sich aber verdemütigt, ist er auch bereits in die Flucht geschlagen.....

.....„Manchmal", so sagt sie, „wenn ich gewisse geistliche Abhandlungen lese,

ermüdet mein armer kleiner Geist sehr schnell. Ich schließe das gelehrte Buch, das mir Kopfschmerzen macht und das Herz austrocknet, und greife zur Heiligen Schrift. Dann erscheint mir alles voll Licht. Ein einziges Wort erschließt meiner Seele unendliche Horizonte, (und) die Vollkommenheit erscheint mir leicht...".....

.....Über die Bücher hinaus war für Theresia, wie das auch für uns der Fall ist, die Begegnung mit gottnahen Menschen eine große Hilfe auf ihrem Weg.....

.....Ja, gewiß, die Begegnung mit heiligen Menschen ist für unseren Weg zu Gott von großer Bedeutung. Hier setzt sich sozusagen die Begegnung mit dem menschengewordenen Sohn Gottes fort.



Gottesbild

.....Und ganz wunderbar, wie Theresia herausstellt, daß Gott allen hilft, sein Erbarmen zu finden: „Jede Sünde findet Barmherzigkeit, und Gott ist mächtig genug, selbst denen Grund zu geben, die keinen haben.".....

.....Aber ich weiß auch, daß der Herr unendlich gerecht ist. Diese Gerechtigkeit, die so viele abschreckt, ist der Grund meiner Freude und meines Vertrauens. Gerecht sein bedeutet nicht nur, den Schuldigen gegenüber Strenge walten lassen; es bedeutet darüber hinaus, die aufrichtigen Absichten anerkennen und die Tugend belohnen. Ich erhoffe mir von Gottes Gerechtigkeit genau so viel wie

von seiner Barmherzigkeit. Weil er gerecht ist, ist er mitfühlend und von großer Milde, langsam zum Strafen und überreich an Erbarmen; denn er kennt unsere Gebrechlichkeit; er weiß, daß wir nur Staub sind. „So denke ich von Gottes Gerechtigkeit. Mein Weg ist ganz Vertrauen und Liebe. Ich verstehe die Menschen nicht, die vor einem so mitempfindenden Freund Angst haben.“

.....„Sehen Sie, Sie müssen auch zu Ihrem eigenen, persönlichen Arbeitspensum Abstand gewinnen. Sie sollen gewissenhaft die vorgeschriebene Zeit darauf verwenden, doch Ihr Herz muß frei bleiben. Das Herz muß also immer Gott gehören, auch bei der Arbeit.....“

.....Während ihrer Krankheit vertraute sie ihrer Schwester Celine an: „Ich wollte nie etwas anderes, als dem lieben Gott Freude machen. Hätte ich getrachtet, Verdienste zu sammeln, dann wäre ich jetzt, zu dieser Stunde, verzweifelt.“.....

.....„Dankbarkeit – das ist es, was die Gnaden des lieben Gottes am stärksten herabzieht; denn wenn wir ihm für eine Wohltat danken, so rührt ihn das, und Er beeilt sich, uns zehn weitere zu senden. Und wenn wir Ihm wiederum mit derselben Innigkeit danken – welch unberechenbare Vermehrung der Gnaden! Ich habe selbst diese Erfahrung gemacht. Versuchen Sie es; Sie werden schon sehen.

.....Doch dann hat Theresia auch eine große Freude an der Natur. Sie ist aufgeschlossen für alles Schöne, das ihr die Schöpfermacht Gottes kündigt.....

.....Wie sehr fühlt man sich angesprochen, wenn sie über die Gespräche, die sie abends mit ihrer Schwester im Erkerzimmer, dem sogenannten „Belvedere“ hielt, berichtet: „Wie lieblich waren die Gespräche, die wir jeden Abend im Belvedere führten! Den Blick in die Ferne gerichtet, betrachteten wir den bleichen Mond, der langsam hinter den großen Bäumen aufging... den Silberschein, den er über die schlafende Natur warf... die leuchtenden Sterne, die im tiefen Blau funkelten..., den leichten Atem des Abendwindes, der die schneeigen Wolken dahintrief. Alles erhob unsere Seelen zum Himmel, dem schönen Himmel, von dem wir einstweilen bloß ‚die lichte Außenseite‘ betrachten konnten.“.....

.....Ihre rasche und wache Naturbeobachtung kommt vor allem auch in dem Bericht über ihre Fahrt durch die Schweiz zum Vorschein: „Bevor wir die ‚Ewige Stadt‘, das Ziel unserer Pilgerfahrt, erreichten“, schreibt sie, „durften wir noch viele Wunderwerke bestaunen. Da war zunächst die Schweiz mit ihren Bergen, deren Gipfel sich in den Wolken verlieren, ihren anmutigen Wasserfällen, die auf tausenderlei Weisen herabstürzen, ihren tiefen Tälern voll riesiger Farnkräuter und rosigem Heidekraut. Ach! ... wie wohl taten meiner Seele diese Schönheiten der Natur, in solch verschwenderischer Fülle ausgebreitet! Wie wurde dadurch mein Herz zu Dem emporgehoben, dem es gefiel, solche Meisterwerke über einen Ort der Verbannung auszuschütten, der doch nur einen Tag dauern soll ... Ich hatte nicht Augen genug, um alles zu betrachten. Aufrecht am Wagenfenster verlor ich fast den Atem; am liebsten wäre ich auf beiden Seiten des Wagens zugleich gewesen, denn sobald ich mich umdrehte, sah ich zauberhafte und wieder ganz andere Landschaften als die, welche sich vor mich hinbreiteten. Manchmal waren wir hoch oben in den Bergen, und zu unseren Füßen schienen uns Abgründe verschlingen zu wollen, deren Tiefe der Blick nicht ermessen konnte... Dann wieder ging es durch ein liebliches Dörfchen mit seinen anmutigen Schweizer Holzhäusern und seinem Kirchturm, über dem leuchtend weiße Wolken leicht dahinschwebten ... Später erschien ein gewaltiger See, den die letzten Sonnenstrahlen vergoldeten; seine stillen, reinen Fluten spiegelten das Blau des Himmels, das sich mit den Feuern des Sonnenuntergangs mischte, und bot unseren entzückten Blicken ein unvergeßliches poesievolles und bezauberndes Schauspiel... Hinten am weiten Horizont sah man Berge, deren unbestimmte Umrisse unseren Augen entgangen wären, hätte nicht die Sonne ihre schneeigen Gipfel aufleuchten lassen, was zu der Schönheit des Sees, die uns entzückte, noch einen weiteren Reiz hinzufügte... Der Anblick all dieser Schönheiten regte meine Seele zu tiefen Gedanken an. Mir war, als begriffe ich schon jetzt, wie groß Gott ist und wie wundervoll der Himmel.“.....

.....Und nun die Anwendung: „Nicht anders verhält es sich in der Welt der Seelen, die der Garten Jesu ist. Er wollte die großen Heiligen schaffen, vergleichbar den Lilien und den Rosen; aber er hat auch kleinere geschaffen, und diese sollen sich

begnügen, Maßliebchen oder Veilchen zu sein, dazu bestimmt, die Blicke des Lieben Gottes zu erfreuen, wenn Er sie zu Seinen Füßen erniedrigt. Die Vollkommenheit besteht darin, Seinen Willen zu tun, das zu sein, was Er will, daß wir es seien.".....

.....Sie ruft ihrer Schwester zu: „Du mußt sehr glücklich sein, die schöne Natur, die Berge zu betrachten, die silberglänzenden Flüsse. Das alles ist so grandios, so dazu geschaffen, unsere Seele zu erheben“, zu Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

„O mein Gott“, so wollen wir beten, „mache uns sehend und froh und glücklich in der Betrachtung dessen, was Du aus Liebe zu uns und für uns geschaffen hast!“



Glaube, Hoffnung und Liebe

.....Sie sagt: „O wie schön ist unsere Religion! Anstatt die Herzen zu verengen (wie die Welt meint), erhebt sie diese und macht sie fähig zu lieben, zu lieben mit einer fast unendlichen Liebe. Denn sie soll ja über dieses sterbliche Leben hinaus fort dauern, das uns nur gegeben wurde, um die Heimat des Himmels zu erwerben, wo wir alle die geliebten Menschen wiederfinden werden, die wir auf Erden geliebt haben.".....

.....Ihre große Erwartung des Himmels drückt sie so aus: „Meine Vorstellung vom Himmel ist so erhaben, daß ich mich manchmal frage, wie es der liebe Gott wohl

anstellen wird, um mich bei meinem Tode zu überraschen. Meine Hoffnung ist so groß und erfüllt mich mit solcher Freude – nicht im Gefühl, wohl aber im Glauben –, daß etwas alle Gedanken Übersteigendes notwendig sein wird, um mich ganz zufriedenzustellen. Lieber möchte ich, als enttäuscht werden, ewig bei meiner Hoffnung bleiben.".....

.....Sie sagt: „Ich habe mehr danach verlangt, den lieben Gott und die Heiligen nicht zu schauen und in der Nacht des Glaubens zu bleiben, als andere begehren, zu schauen und zu begreifen.".....

.....„Der Herr wird mir in seiner unendlichen Barmherzigkeit (nach meinem Tode) sein Reich aufgetan haben, und ich kann aus seinen Schätzen schöpfen, um sie an die Seelen, die mir lieb sind, zu verschwenden ... Ich rechne bestimmt damit, im Himmel nicht untätig zu bleiben. Mein Wunsch ist es, weiter für die Kirche und die Seelen zu arbeiten. Ich bitte den lieben Gott darum, und ich bin sicher, daß Er mich erhören wird.....

.....Theresia kennt das Wort des Herrn an die heilige Mechtild, und sie stimmt ihm zu: „Ich sage dir in Wahrheit, daß es mir eine große Freude bereitet, wenn Menschen große Dinge von mir erwarten. So groß auch ihr Glaube und ihre Kühnheit sein mögen, ich werde sie noch weit über ihr Verdienst hinaus beschenken. Es ist in der Tat unmöglich, daß der Mensch das nicht empfangen sollte, was er von meiner Macht und von meiner Barmherzigkeit geglaubt und erhofft hat.".....

„.....Von allen Seiten wird sie verkannt, verworfen; die Herzen, an die du sie verschwenden möchtest, kehren sich den Geschöpfen zu und erbetteln von ihrer erbärmlichen Zuneigung das Glück, statt sich in deine Arme zu werfen und deine unendliche Liebe anzunehmen.....“



Kindsein vor Gott

.....Wenn der Mensch stolz wird und auf sein eigenes Können eingebildet, dann ist seine Haltung von der tiefsten Wurzel her verdorben.....

.....„Man könnte meinen, daß ich ein so großes Vertrauen zu Gott nur habe, weil ich nicht in schwere Schuld gefallen bin. Meine Mutter, sagen Sie (allen) deutlich, daß ich stets dasselbe Vertrauen besäße, auch wenn ich alle möglichen Verbrechen begangen hätte.....“

„.....Ja, ich fühle, selbst wenn ich alle Sünden, die begangen werden können, auf dem Gewissen hätte, ich ginge hin, das Herz von Reue gebrochen, um mich in die Arme Jesu zu werfen; denn ich weiß, wie sehr er den verlorenen Sohn liebt, der zu ihm zurückkommt.....“

„.....Man ist nicht auf Erden, um viel Vergnügen zu haben; die das erwarten, sind sehr im Irrtum und werden in ihren Erwartungen gehörig getäuscht.“ Sie (die Mutter) denkt also gründlich anders als viele Frauen heute, die das Kind ablehnen oder die Kinderzahl beschränken in dem Verlangen, möglichst viel „vom Leben zu haben“, wie man für gewöhnlich sagt.....

.....Die Berechtigung dieser Aussage findet Pius XII. darin, daß Theresias Weg in der Heiligen Schrift, im Worte Christi selbst, begründet ist: „Der Weg der

geistlichen Kindschaft, den sie uns, wie viele andere Heilige, ins Gedächtnis zurückgerufen hat, ist kein anderer als der, den der Erlöser seinen Aposteln mit den Worten empfohlen hat: ‚Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr euch nicht bekehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich eingehen.‘ "

Sehr gut ist sodann hervorgehoben, daß es sich dennoch in gar keiner Weise um eine Anleitung für Kinder oder andere handelt, die keine Verantwortung zu tragen haben. Nein, auch für solche, die in öffentlichen Ämtern stehen, behalten die Wegweisungen Theresias volle Geltung. Der Papst sagt: „Manche bilden sich ein, das sei ein Weg von besonderer Art, der nur den unschuldigen Seelen junger Novizen vorbehalten sei, um sie lediglich bei ihren ersten Schritten zu leiten, daß er sich hingegen nicht eigne für Menschen gesetzten Alters, die angesichts ihrer großen Verantwortung eines hohen Maßes von kluger Vorsicht bedürfen. Das hieße vergessen, daß unser Herr und Heiland selbst diesen Weg allen Kindern Gottes empfohlen hat, sogar jenen, die, wie die Apostel, die er heranbildete, die höchste Verantwortung tragen: jene für die Seelen.“

Und schließlich der Hinweis, daß der Weg der Demut, wie Theresia ihn lehrte, gerade für die heutige Zeit dringend nötig ist: „Allzu oft vergißt man, daß man zur klaren Sicht inmitten des verwirrenden Problemknäuels des heutigen Lebens außer Klugheit auch jener überlegenen Einfalt bedarf, die ein Geschenk der Weisheit ist, und die uns die heilige Theresia von Lisieux in der liebenswürdigsten und gewinnendsten Weise vorgelebt hat, die alle Herzen bezaubert. Die heutige Welt, die aus vielen Gründen auf Abwege gekommen ist, insbesondere aber infolge des Stolzes auf ihre wissenschaftlichen Entdeckungen, infolge ihrer ausschließlichen Sorge um die irdischen Güter und infolge der Interessenkonflikte, die sich daraus ergeben, hatte es dringend nötig, diese Botschaft der Demut, der übernatürlichen Gesinnung und der schlichten Einfalt zu vernehmen.“.....

.....In seinem Schreiben hebt Pius XII. dann das Wesen der geistlichen Kindschaft sehr klar heraus: „Um sie jedoch richtig zu verstehen, darf man die große Weisheit dieser kleinen Heiligen, ihr tiefdringendes Verständnis der Dinge Gottes, ihre heldenhaft ertragenen Seelenqualen, die sie zu einer überaus innigen Vereinigung mit Gott führten, keineswegs übersehen. Ihr Leben zeigt deutlich, daß der Weg der geistlichen Kindheit, so wie sie ihn unter Anleitung des Heiligen Geistes

verstanden hat, die Seelen zu den allerschwersten und erhabensten Akten befähigt, nämlich zur vollkommenen Selbsthingabe, um das Apostolat der Missionare zu befruchten und wirksam an der Bekehrung der Sünder mitzuarbeiten.....

.....In seiner weiteren Gedankenführung spricht Papst Pius XII. vom Segen des Kleinen Weges: „Richtig verstanden, führt uns also dieser Weg der Kindheit zu einer höheren Einfalt der Seele zurück, die in einer sehr lauterer Gesinnung geradewegs auf Gott zustrebt. Sie erinnert uns wieder an die Wichtigkeit der Demut, die unser Herz geneigt macht, um die Gnade Gottes zu bitten, da wir in der Ordnung des Heils nichts ohne ihn vermögen.....

Papst Pius XII.: „...Auf dem Wege der geistigen Kindheit werden wir die Gefahr jener rein natürlichen und übertriebenen Geschäftigkeit vermeiden, die dem tieferen Nachdenken und dem Gebet hinderlich ist und keine übernatürlichen Früchte der Selbsteheiligung und des Heiles hervorzubringen vermag.....“



Hingabe an den Herrn

.....Und dann die erschütternden Zeilen, welche Theresia den tiefen Sinn der geheimnisvollen Leidensgeschichte des Herrn enthüllten: „Er war verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, bei dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn

nicht. Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Verbrechen; wegen unserer Sünden wurde er zermalmt. Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm. Durch seine Wunden sind wir geheilt.".....

.....In diesem Sinn sagt Theresia: „Um etwas Verborgenes zu finden, muß man sich selbst verbergen. Unser Leben muß also ein Geheimnis sein. Wir müssen Jesus ähnlich sein, Jesus, dessen Antlitz verborgen war ‚Willst du etwas lernen, was dir nützt‘, sagt die Nachfolge Christi, ‚dann liebe es, unbekannt zu sein und für nichts zu gelten‘ ...“ – „Er, der König der Könige, verdemütigte sich so (sehr), daß sein Antlitz verborgen war und niemand ihn kannte.....“

.....Die Heilige selbst hatte tatsächlich mancherlei durchzumachen; sie schreibt: „Es hat dem lieben Gott gefallen, meine Seele durch vielerlei Prüfungen zu führen. Ich habe viel gelitten, seitdem ich auf Erden bin ... Sie müssen schon alle Geheimnisse meiner Seele kennen, um beim Lesen dieser Zeilen nicht zu lächeln. Denn gibt es eine weniger geprüfte Seele als die meinige, wenn man nach dem äußeren Schein urteilt? (Aber) wenn die Prüfung, die ich seit einem Jahr erdulde, offen zutage träte, wie würde man sich da wundern! ...".....

„.....Aber ich finde, daß die Prüfungen sehr viel dazu beitragen, uns von der Erde loszuschälen. Sie lassen einen über die Erde hinausschauen. Hier kann uns nichts zufriedenstellen.".....

.....Wie paßt er die Prüfungen den Kräften an, die er uns gibt. Nie hätte ich, wie ich eben schon sagte, auch nur den Gedanken an die bittere Pein ertragen können, die meiner harrte . . . 'Und ein andermal: „Niemals habe ich so tiefempfunden, wie milde und barmherzig der Herr ist. Er hat mir diese Prüfung erst geschickt, als ich die Kraft besaß, sie auszuhalten. Früher, glaube ich, hätte sie mich wohl zutiefst entmutigt ...".....

.....Wir sind noch nicht im Paradies, dem allein ein leidensfreier Zustand eigen sein

wird. „Statt des Friedens, des Lichtes, finden wir (hienieden) nur Verwirrung oder doch Dunkelheit (...) Unsere Seele ist verwirrt (...) Wir sind noch nicht in der Heimat, und die Prüfung muß uns läutern wie das Gold im Schmelztiegel. Wir glauben uns zuweilen verlassen, ach!“

“.....Schließlich bilden die Prüfungen die große Gelegenheit für übernatürliche Verdienste: „Ich weiß wohl, weshalb der liebe Gott uns diese Prüfung schickt: damit wir uns den schönen Himmel verdienen (...) Er weiß (auch), daß man leiden muß, um das ewige Leben zu gewinnen; und deshalb prüft er uns in dem, was uns am teuersten ist.“.....

.....Diese Hingabe an den Herrn wird bei ihr noch dadurch gestärkt, daß sie viel Sinn hat für die Leiden, die der Herr selbst in seinem irdischen Leben zu bestehen hatte: „Die Prüfungen Jesu, welches Geheimnis! So hat (also) auch Er Prüfungen? ... Ja, auch Er, und oft ist Er allein, den Wein in der Kelter zu treten. Er sucht Tröster und kann keine finden ... Viele dienen Jesus, wenn Er sie tröstet, aber wenige sind bereit, Jesus Gesellschaft zu leisten, wenn er auf dem Meer schläft oder im Garten der Todesangst leidet.....“

.....Später, als die Sehnsucht nach missionarischem Wirken mächtig gewachsen war, schrieb sie: „Ich möchte die Welt durcheilen, deinen Namen verkünden und dein glorreiches Kreuz in den Heidenländern aufpflanzen. Aber, o mein Vielgeliebter! Eine einzige Mission genügt mir nicht; ich möchte das Evangelium in allen fünf Weltteilen gleichzeitig verkünden, bis zu den fernsten Inseln.“.....



Liebe zur Gottesmutter

„.....Wie gerne singe ich doch: ´Den schmalen Weg zum Himmel hast du uns gewiesen, indem du stets die einfachsten Tugenden übtest...`“.....

.....Das Zweite, was die heilige Theresia am Geheimnis der Menschwerdung bewundert, ist das Kleinwerden des Herrn, die Selbstentäußerung des großen Gottes, der Mensch geworden ist von den kleinsten Anfängen an.....

„.....Jetzt verstehe ich das Geheimnis des Ereignisses im Tempel, den Tonfall in der Antwort meines lebenswürdigen Königs: Mutter, dieses Kind voll Güte möchte, daß du für die Seele, die ihn in der Nacht des Glaubens sucht, Vorbild seiest.“.....

„.....,Dein Wille geschehe, nicht der meinige! Es ist gar tröstlich, zu denken, daß Jesus, der starke Gott, alle unsere Schwachheiten kannte, daß er beim Anblick des bitteren Kelches zitterte, dieses Kelches, den er vorher so heiß ersehnt hatte.“ Und mit noch mehr Einfühlung stellt Theresia fest, daß die Traurigkeit irgendwie zum Leiden gehört: „Wir dürfen nicht glauben, die Liebe ohne Leiden zu finden ... Leiden wir mit Bitterkeit und ohne Mut, wenn es nicht anders sein kann. Jesus hat auch in Traurigkeit gelitten. Würde denn die Seele leiden ohne Traurigkeit? Und wir möchten starkmütig und hochherzig leiden, welche Täuschung!“.....

.....In ihren Gedichten hebt die heilige Theresia hervor, daß wir mit dem Herrn den Kreuzweg gehen müssen: „Aus Liebe leben, heißt nicht, hier auf Erden sein Zelt aufschlagen auf dem Gipfel des Tabor. Es heißt, nach Kalvaria hinaufsteigen und das Kreuz als eine Kostbarkeit betrachten.....

„.....Du weißt alles, was ich ersehne, mein Gott ..., daß ich eines Tages Märtyrerin bin. Aus Liebe möchte ich sterben, das ist mein Verlangen. Denk daran!“ Ihr Wunsch wurde erfüllt: Sie ist aus Liebe gestorben unter unsäglichen Schmerzen, auch wenn es nicht das blutige Martyrium war. Aber die Liebe zum gekreuzigten Herrn könnte nicht echter sein, als es bei ihr der Fall war.....

.....Zwei Gedanken verbindet Theresia mit diesem Geheimnis: Einmal, daß der Herr, obwohl er die Erde verläßt, uns dennoch nicht vergißt, sondern daß er in der Eucharistie verborgen bei uns bleibt:....

.....Sodann erinnert die Himmelfahrt des Herrn an seine Wiederkunft am Ende der Zeiten, wie die beiden Engel es damals verkündeten: „Dieser Jesus wird wiederkommen, wie ihr ihn habt auffahren sehen.“.....

.....Ich begriff nicht, daß man dem Empfang dieses Sakramentes der Liebe (Ermung) keine große Aufmerksamkeit schenkt ... Wie die Apostel harrete ich freudig auf die Einkehr des Heiligen Geistes.....

.....Später schrieb Theresia, die in der Kraft des Heiligen Geistes zur Patronin der Missionen heranwuchs: „Ich sehne mich danach, die Erde zu durchheilen, deinen Namen zu verkünden und dein glorreiches Kreuz in den Heidenländern aufzupflanzen. Aber ... eine einzige Mission genügte mir nicht; ich möchte das Evangelium in allen fünf Weltteilen gleichzeitig verkünden bis zu den fernsten Inseln ...“ Bis auf den heutigen Tag wirkt der Heilige Geist durch Theresia auf die Kirche ein.....

„.....mein lieber Bruder, ich möchte Ihnen tausend Dinge sagen, die ich verstehe, weil ich am Tor zur Ewigkeit stehe; doch ich sterbe nicht, ich gehe ins Leben ein, und alles, was ich Ihnen hier nicht sagen kann, mache ich Ihnen vom Himmel her verständlich ...“.....

„.....die Königin des Himmels und der Erde ist; aber sie ist mehr Mutter als Königin. Man darf nun nicht hingehen und behaupten (wie ich es öfters hörte), auf Grund der ihr zuteil gewordenen Vorzüge stelle sie alle Heiligen so in den Schatten, wie die Sonne bei ihrem Aufgehen alle Sterne zum Verblässen bringt. Mein Gott! Was ist das für eine Auffassung! Eine Mutter, die den Ruhm ihrer Kinder in den Hintergrund drängt! Ich denke genau das Gegenteil. Ich glaube, sie wird den Glanz der Auserwählten noch bedeutend erhöhen.....“



Nächstenliebe

.....Wort des Herrn: „Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebet einander! Und wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.“ Dazu gibt Theresia die Erklärung: „Als der Herr seinem Volk (im Alten Bund) geboten hatte, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, war Er noch nicht auf die Erde gekommen; da Er wohl wußte, wie sehr man sein eigenes Ich liebt, konnte Er von Seinen Geschöpfen keine größere Liebe zum Nächsten verlangen. Als aber Jesus seinen Aposteln ein neues Gebot gab, sein eigenes Gebot, wie Er es später nennt, sagt Er nicht mehr, man müsse seinen Nächsten lieben wie sich selbst, sondern so wie Er, Jesus, ihn geliebt hat, wie Er ihn lieben wird bis ans Ende der Zeiten ...“

„.....Ich fühlte, dies machte Jesus Freude, denn es gibt keinen Künstler, der nicht gern Lob für seine Werke empfängt, und Jesus, der Künstler der Seelen, ist glücklich, wenn man sich nicht beim Äußeren aufhält, sondern bis zum inneren Heiligtum vordringt, das er sich zum Wohnsitz erkoren hat, und dessen Schönheit bewundert.....“

„.....„Wenn es darauf ankäme, große Dinge zu tun, wie sehr wären wir zu bedauern! ... Aber wie glücklich sind wir, weil Jesus sich durch die kleinsten Dinge fesseln läßt.....“

„.....Ich bin nicht betrübt deswegen, denn ich möchte keinesfalls durch meinen

eigenen Willen eine Minute früher in den Himmel eingehen. Das einzige Glück auf der Erde besteht darin, bestrebt zu sein, stets den Anteil köstlich zu finden, den Jesus uns schenkt. Dein Anteil ist sehr schön, liebste Schwester; wenn Du heilig sein willst, wird es Dir leichtfallen, denn im Grund Deines Herzens ist die Welt nichts für Dich. Du kannst Dich also wie wir um das ,einzig Notwendige kümmern, das heißt, während Du Dich treu den äußeren Werken widmest, sei Dein Ziel ein einziges: Jesus Freude machen, Dich Ihm inniger vereinigen.....“

„.....Das ist ja die Berufung des Karmels; denn unsere Gebete und Opfer haben zum einzigen Ziel, Apostel der Apostel zu sein, für sie zu beten, während sie durch ihr Wort und vor allem durch ihr Beispiel die Seelen für das Evangelium gewinnen ... (Aber) ich muß einhalten; denn würde ich fortfahren, über diesen Gegenstand zu reden, ich fände kein Ende.“.....

.....Man bezeugte von ihr: „Ihr Glaubensgeist erfüllte sie mit großer Ehrfurcht vor den Priestern wegen des Amtes, das sie bekleiden, und das man gar nicht hoch genug einschätzen kann.“.....

.....„Ich fühle die Berufung zum Priester in mir. Mit welcher Liebe trüge ich dich, o Jesus, in meinen Händen, wenn du auf mein Wort hin vom Himmel herabstiegest... Mit welcher Liebe reichte ich Dich den Seelen! ... Jedoch, so sehr ich wünschte, Priester zu sein, so bewundere und beneide ich doch die Demut des heiligen Franz von Assisi und spüre (zugleich) in mir die Berufung, ihn nachzuahmen, indem ich die erhabene Würde des Priestertums ausschlage.“.....

.....Über ihre Romreise berichtet sie: „Da ich ihnen (den Priestern) im Leben nie näher gekommen war, konnte ich den Hauptzweck der Reform des Karmels nicht verstehen. Für die Sünder beten, das begeisterte mich, aber für die Priester beten, von denen ich meinte, sie seien reiner als Kristall, das fand ich erstaunlich. Ach, in Italien habe ich meine Berufung verstanden. Eine so nützliche Einsicht war die weite Reise wohl wert ... Während eines Monats lebte ich mit vielen heiligmäßigen Priestern zusammen und sah, wenn ihre hohe Würde sie auch über die Engel erhebt, daß sie dennoch schwache und gebrechliche Menschen bleiben

... Wenn nun heiligmäßige Priester, die Jesus im E vangelium ‚das Salz der E rde‘ nennt, in ihrem Verhalten zeigen, daß sie der Fürbitte dringend bedürfen, was soll man da erst von den Lauen sagen? Hat Jesus nicht auch gesagt: ‚Wenn aber das Salz schal wird, womit soll man es würzen?‘ "

Doch das ist nun das Große an T heresia: Obwohl sie die S chwächen der Priester bemerkt, so geht sie doch nicht einfach zur Kritik über; sie bricht über jene Priester, die ihrem Ideal nicht voll entsprechen, nicht einfach den S tab. Vielmehr ist das für sie die Veranlassung, zu beten und zu opfern. Und bei der Prüfung, die ihrer Profeß vorausging, sagte sie: „Ich bin gekommen, um die S eelen zu retten, und besonders, um für die Priester zu beten.“

„.....Aber leider! Wie viele schlechte Priester gibt es, Priester, die nicht heilig genug sind. Beten, opfern wir für sie! Am letzten T ag wird Jesus uns dankbar sein"

".....Immer wieder ist es dasselbe, was ich Dir zu sagen habe: Beten wir für die Priester ... Jeder T ag zeigt uns von neuem, wie selten die Freunde Jesu sind. Mir scheint, daß gerade dies ihn am meisten schmerzt: die U ndankbarkeit jener erfahren zu müssen, die Ihm geweiht sind, die (aber) anderen Dingen ihr Herz hingeben ... Celine, verstehst Du den Aufschrei meines Herzens?".....



Missionspatronin

".....Ich bin wirklich glücklich, mit Ihnen für das Heil der S eelen zu arbeiten; dazu bin

ich Karmelitin geworden. Da ich nicht Missionarin der Tat sein kann, wollte ich es sein durch Liebe und Buße, wie die heilige Teresa, meine seraphische Mutter.....“

„.....Nun, Sie werden noch mehr lachen, wenn ich Ihnen sage, daß ich in meiner Kindheit davon träumte, auf Schlachtfeldern zu kämpfen ... Als ich anfing, die Geschichte Frankreichs kennenzulernen, entzückte mich der Bericht von Jeanne d'Arcs Heldentaten. Ich fühlte in meinem Herzen den Wunsch und den Mut, ihr zu folgen. Es schien mir, der Herr habe auch mich zu großen Dingen ausersehen.....“

.....Die heilige Theresa war von ihrem eigenen Missionsberuf fest überzeugt, auch wenn sie aus gesundheitlichen Gründen nie in die Ferne ziehen konnte.....

„.....Schon jetzt spüre ich den sehr heftigen Wunsch, Missionsschwester zu werden. Aber wohin würde das führen, wenn ich ihn noch mit der Schilderung dieses Apostolates nähren würde? Ich will Karmelitin sein.“ Dann erklärte sie, warum sie ihre Entscheidung für den Karmel und nicht für das Apostolat in den Missionen getroffen hat: „Um in der Eintönigkeit eines strengen Lebens noch mehr zu leiden und dadurch noch mehr Seelen zu retten.“ Später, in einem Augenblick des grausamsten Leidens, als die Tuberkulose auf den ganzen Organismus übergriff und ihre Mitschwestern den Himmel unter Tränen anflehten, ihr eine Wiedergenesung zu schenken, sagte sie: „Ich bitte den lieben Gott, daß alle Gebete, die für mich verrichtet werden, nicht dazu dienen, meine Leiden zu lindern, sondern dazu, die Sünder zu retten.“ Sie war ihrem inneren Programm also treu geblieben. Und deshalb kann man sagen: Sie war Missionarin in einem noch höheren Sinn.....

.....,Sie wissen ja, eine Karmelitin, die nicht Apostel wäre, würde sich vom Ziel ihrer Berufung entfernen und aufhören, eine Tochter der seraphischen heiligen Teresa zu sein, die tausend Leben hingeben wollte, um eine einzige Seele zu retten.“.....

„.....Kurz, ich will wie unsere Mutter, die heilige Teresa, eine Tochter der Kirche sein und nach den Meinungen unseres Heiligen Vaters, des Papstes, beten im

Bewußtsein, daß seine Meinungen den Erdkreis umfassen.."

.....Sie fügte hinzu: „Welch ein Geheimnis! Durch unsere kleinen Tugenden, durch unsere Liebe, im Dunkel geübt, bekehren wir aus der Ferne Seelen ... helfen wir den Missionaren.....“

.....Theresia schreibt sich selbst also nicht das Geringste zu. Tatsächlich denken wir oft wenig daran, daß unsere Vorzüge uns um der anderen willen gegeben sein können, und daß sie uns nicht dazu gegeben sind, uns etwas darauf einzubilden.....

.....Welch lebenskluges Wort der heiligen Theresia: „Ehre ist immer gefährlich!“.....

.....Aber um dieser geringen Selbsteinschätzung willen konnte Gott so viel Weisheit in sie hineinlegen für die andern, ohne daß sie den geringsten Stolz aufkommen ließ.....

.....und Theresia antwortet: „Daß man die Wahrheit erkennen muß: Nichts darf man sich selbst zuschreiben, nicht dieses oder jenes für größer halten; vielmehr muß man alles auf Gott zurückführen.“.....

„.....Schwesterchen, und eilen wir auf den letzten Platz; niemand wird ihn uns streitig machen.“.....



T od und E wigkeit

.....Man sollte jene beklagen, die immer meinen, die Vergnügen der Welt seien das Höchste.....

.....Später, in großer Reife, formulierte sie: „Noch ein Jahr, das vergangen ist, vergangen, vergangen, und es kommt niemals wieder. Und wie dieses Jahr vergangen ist, so wird auch unser Leben vergehen, und bald werden wir sagen: E s ist vorbei. Verlieren wir unsere Zeit nicht, bald leuchtet die E wigkeit vor uns auf.".....

.....Da antwortete T heresia: ‚E s muß aber gesagt werden, daß die Freude und die Verzückung sich nur in der T iefe meiner Seele abspielen ... E s würde für die Seelen keine Aufmunterung sein, wenn sie annehmen müßten, ich hätte nicht viel gelitten'. Wir wissen: T atsächlich mußte T heresia dann Unsägliches mitmachen, so daß sie ganz am E nde ausrief: „Niemand hätte ich geglaubt, daß es möglich wäre, so viel zu leiden. Niemals, niemals! Ich kann mir das nicht anders erklären als durch das glühende Verlangen, die Seelen zu retten.".....

.....nur wenige S tunden vor ihrem S terben: „Unsere Mutter Priorin legte ihr ein Bild Unserer Lieben Frau vorn Berge Karmel auf die Knie. S ie schaute dies einen Augenblick an und sagte dann: Ja, es scheint mir, daß ich niemals etwas anderes gesucht habe als die Wahrheit... Ja, ich habe die Herzensdemut begriffen.' Dann wiederholte sie: ‚Alles, was ich über mein Verlangen nach Leiden geschrieben habe, – oh, das alles ist sehr wahr!' "

Schon über das Kind T heresia hatte ihre Mutter einmal gesagt, daß sie von großer Aufrichtigkeit und Direktheit sei, und daß sie um nichts in der Welt eine Lüge sagen würde. Bis zum S terben hat sie diese Linie durchgehalten.....

.....„Ich bin wie jemand, der ein Lotterielos hat und deshalb mehr Chancen zu gewinnen, als jemand, der kein Los hat. Aber sicher ist ihm der T reffer (damit) noch nicht. Ich besitze ein Los, nämlich die Krankheit, und so darf ich hoffen."

....."Glück für alle, die ich liebe.' Der liebe Gott wird zu mir sagen: ‚Was willst du, kleines Mädchen?' Und auch ich werde antworten: ‚Glück für alle, die ich liebe.' Und auch bei allen Heiligen werde ich es so machen."

Außerdem sagte Theresia voraus, daß sie mit viel Zudringlichkeit bei Gott Fürsprache für die anderen einlegen werde: „Wie viele Gnaden werde ich für Sie erbitten, wenn ich im Himmel bin! Oh, ich werde dem lieben Gott so lange in den Ohren liegen, bis ihn meine Zudringlichkeit zwingt, meine Wünsche zu erfüllen, wenn Er mich zunächst auch eigentlich abweisen wollte. Diese Geschichte steht im Evangelium ...".....

.....Und sie bleibt dabei, daß ihr Himmel darin bestehen werde, auf der Welt Gutes zu tun: „Der liebe Gott würde mir den Wunsch, nach meinem Tod auf Erden Gutes zu tun, gar nicht eingeben, wenn Er ihn nicht verwirklichen wollte; da würde Er mir eher den Wunsch eingeben, in Ihm zu ruhen. Und im gleichen Sinn nochmals: „Ich kann mir aus dem Genießen kein Fest machen; ich kann nicht ausruhen, solange es noch Seelen zu retten gibt ... Wenn aber der Engel einmal sagen wird: ‚Es wird keine Zeit mehr sein!', dann werde ich mich ausruhen, dann werde ich genießen können, weil (dann) die Zahl der Auserwählten voll sein wird und alle in die Freude und Ruhe eingegangen sein werden. Mein Herz erschauert bei diesem Gedanken ..".....

.....Der Kleine Weg, auf dem man die große Liebe zu Gott in die kleinen und unauffälligsten Dinge des Alltags hineinlegt, ist so recht geeignet, daß wir ohne Entmutigung und ohne Überforderung auf dem Weg zu Gott vorankommen. Nicht das Außergewöhnliche ist für die Erreichung der Vollkommenheit entscheidend, sondern die Liebe.....

.....„Seien Sie nicht traurig, wenn Sie mich eines Morgens tot auffinden; dann ist eben Papa, der liebe Gott, ganz einfach gekommen und hat mich geholt. Ohne Zweifel ist es eine große Gnade, wenn man die Sakramente empfängt; wenn aber der liebe Gott es nicht zuläßt, dann ist es auch so gut: alles ist Gnade.".....



Eucharistische Anbetung im Geist der heiligen Theresia von Lisieux

.....Es ist gut, sich gerade dieser Heiligen zuzuwenden, die schon Papst Pius als die „größte Heilige der Neuzeit“ bezeichnete.....

.....Papst Benedikt XV. sagte sogar im Hinblick auf die Priester: „Diese Heilige hat die Sendung erhalten, die Priester zu lehren, wie sie Jesus lieben sollen.“.....

.....„O, wie groß ist doch die Macht des Gebetes! Man könnte es mit einer Königin vergleichen, die allezeit freien Zutritt hat beim König und alles erlangen kann, worum sie bittet... Für mich ist das Gebet ein Schwung des Herzens, ein einfacher Blick zum Himmel, ein Schrei der Dankbarkeit aus der Mitte der Prüfung wie aus der Mitte der Freude; kurz, es ist etwas Großes, Übernatürliches, das mir die Seele weitet und mich mit Jesus verbindet.“...

Ende

